

Der rote Hahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tausch erfolgen. Die Teilnehmer im Austausch müssen sich verpflichten, früher oder später einen ausländischen Sozialarbeiter (Sozialarbeiterin) für eine entsprechende Zeit bei sich aufzunehmen oder für seine Unterkunft und Verpflegung sonstwie aufzukommen. Die zahlenden Teilnehmer haben mit Auslagen von 240 Schillingen pro Tag zu rechnen. Die *Anmeldungen* mit-telst vorgeschriebenem Formular (in dreifacher Ausfer-tigung) sind bis spätestens 30. August 1961 an die Schweiz. Landeskonferenz für Soziale Arbeit zu rich-ten, wo auch Anmeldeformulare erhältlich sind (Post-fach Zürich 39).

Zeitschriften und Broschüren

Heilpädagogische Werkblätter

Die *Heilpädagogischen Werkblätter* Nr. 3 des laufenden Jahres verdienen mit ihren sehr aktuellen Beiträgen die besondere Aufmerksamkeit aller, die es mit Kin-dern zu tun haben und für den erzieherischen Alltag Rat und Hilfe suchen. Wir verweisen auf die sehr wertvollen Ausführungen von Hans Ammann hin, der sich eingehend und überzeugend mit dem Aufbau, der Organisation und den Aufgaben der *Sprachheilschulen* befasst; Walter Jahn setzt sich mit den Begriffen *Psychopathie und Neurose* auseinander und gibt allge-meine Richtlinien für die erzieherische Betreuung psychopathischer und neurotischer Kinder. Ueber die Arbeit des *Kinderpsychiaters* in der Therapiestation und im heilpädagogisch geführten Heim berichtet Hermann Städeli. Praktische Erziehungshilfen vermit-telt Eleonora Brauchlin. — Zu beziehen als Einzelheft im Institut für Heilpädagogik Luzern, Löwenstrasse 3 (Fr. 1.20) oder im Jahresabonnement (6 Hefte Fr. 7.—).

20 Jahre Zeitschrift «Pro Infirmis»

1942, mitten in den geistigen Auseinandersetzungen über «Lebensunwertes Leben», schuf der Begründer der schweizerischen Heilpädagogik, Prof. Dr. Heinrich Hanselmann †, die kleine Fachzeitschrift für Gebrech-lichenhilfe «Pro Infirmis». Ausgebaut durch Dr. Mar-tha Sidler † und heute redigiert im Zentralsekretariat, hat «Pro Infirmis» im Juli ihren 20. Jahrgang ange-treten. 20 Jahre Aufklärung über die besondern Pro-bleme der Behinderten, offene Diskussion neuer Hilfs-möglichkeiten, Stimmen der Behinderten, Forum für die Zusammenarbeit über die Grenzen der verschie-denen Gebrechenskategorien, Helferberufe und Insti-tutionen hinaus!

Die «Jubiläumsnummer» vom Juli 1961 greift eine Fra-ge auf, welche Laien und Fachleute von jeher beson-ders beschäftigte: *Gebrechensverhütung*. Einige erfah-rene Aerzte geben darin einen eindrucklichen Ueber-blick über den heutigen Stand der vorbeugenden Mög-lichkeiten bei Geistesschwäche, Sehbehinderungen, Unfällen, Gehörsbehinderung bzw. die Heilungsmög-lichkeiten bei früher Erfassung von angeborener Hüftausrenkung und Klumpfuß. Das Heft wird einge-leitet durch eine interessante, klare Darstellung neuer-er Ergebnisse der Vererbungsforschung. So erfah-ren wir von den erst vor zwei Jahren entdeckten ab-normen Chromosomenteilungen, welche u. a. dem Mongoloidismus zugrunde liegen. Vielen Gebrechens-

Der rote Hahn

Fünf «fahrlässige» Zigaretten.

Ein besonderer Genuss ist für viele Raucher nicht nur die erste Zigarette am Morgen, sondern auch die letzte vor dem Schlafengehen. Manche rauchen sie sogar im Bett — als Schlafmittel. Wehe, wenn es zu rasch wirkt! — Dann brennen plötzlich das Bett-zeug und die Matratze. So geschah es zum Beispiel am 1. Januar in Zürich. Glücklicherweise erwachte der Mann noch rechtzeitig und konnte den Brand sel-ber im Keime ersticken. Es kann aber auch anders gehen. Am 12. Juni musste in Lausanne ein Mensch das Vergnügen, im Bett zu rauchen, mit dem Leben be-zahlen. Er erstickte im raucherfüllten Zimmer.

Am 11. Januar brach im Hotel Waldhaus Dolder ein Zimmerbrand aus. Angestellte hatten glimmende Zi-garettenstummel in den Papierkorb geworfen. Das Feuer konnte vom Personal mit Schaumlöschern unter-drückt werden. Dagegen brannte am 5. April des Kur-haus Lüderenalp bis auf die Grundmauern nieder. Brandursache: Eine Zigarette wurde achtlos aus einem Dachfenster geworfen und vermochte die Schindeln in Brand zu stecken.

Jahraus-jahre in sieht man Leute mit Zigaretten, Stum-pen oder Pfeifen im Munde neben Tanksäulen herum-stehen — und nichts geschieht. Am 30. Mai aber woll-te in Zürich ein Automobilist, während sein Wagen aufgetankt wurde, eine Zigarette anzünden. Durch die Flamme des Zündhölzchens gerieten die Benzindämpfe explosionsartig in Brand. Wohl kam der Mann mit dem Schrecken davon. Doch das Feuer richtete be-trächtlichen Schaden an. Die Tanksäulen und zwei Wagen wurden von den Flammen erfasst und ausge-brannt.

Diese Vorfälle, fünf von vielen, belegen eindeutig, wel-cher Gefahr wir uns selber und unsere Mitmenschen durch Unvorsicht mit Rauchzeug aussetzen. — Durch *Einsicht* kann man auch ohne Schaden klug werden!

BfB

ursachen steht die Wissenschaft trotz immer vertief-terer Kenntnisse noch machtlos gegenüber. Aber als Ganzes erhält man die tröstliche Gewissheit, «für die Verhütung bestehen schon heute erfolgversprechende Möglichkeiten, und die Hoffnung auf weitere Fort-schritte in diesem Gebiete ist gewiss berechtigt».

(Prof. Tramer).

Felix Mattmüller: «Ich leite eine Ferienkolonie»

Verlag: Pro Juventute

Die kleine Broschüre von Felix Mattmüller «Ich leite eine Ferienkolonie» ist vom Praktiker für den Prak-tiker geschrieben. Der Autor, Lehrer und selbst erfahrener Kolonieleiter, gibt zahlreiche, wertvolle An-regungen für die Planung und Durchführung einer Ferienkolonie, bis zum rückblickenden Elternabend nach der Heimkehr. Er erinnert an alle Dinge, an die man vor und während der Kolonie zu denken hat, und versucht auch, die Ferienkolonie als Ganzes, sozusagen von der Erlebnisseite her zu sehen. — Das Büchlein ist sicher für praktisch tätige Ferienkolonieleiter sehr lesenswert. be.